

# Aufwärts!

Z. XI.

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.  
Einzelne Exemplare bestellt man bei der Post vierteljährlich  
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Sieben.

Redakteur: Stadtmisionar Herrmann Sieben. Mitarbeiter:  
Diarrer Sperber-Cassel und die Prediger der Pilgermission  
Trud von J. G. Enken Nachfolger, G. m. b. H., Cassel

Nr. 1.

Sonntag, den 6. Januar 1918.

11. Jahrg.

## Krieg und Frieden.

Gewaltig ernst hat Gott in den letzten Jahren mit uns geredet, und doch hat Er Seine Gnade und Barmherzigkeit nicht von uns gewandt. In den Tageszeitungen lesen wir viel über Krieg und Frieden, und so wollen wir jetzt einmal über den Krieg der Menschheit gegen Gott und über den Weg, wie der einzelne Mensch zum Frieden mit Gott kommen kann, sinnen.

Ja, daß du, lieber, teurer Leser, wirklich bedenken möchtest, was zu deinem Frieden dient, daß du bedenken möchtest, wie schrecklich es ist, als unbußfertiger Sünder in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen! Zu Anfang des neuen Jahres sind noch Gnadentage für dich da. Ob bald, sehr bald die Zeit der Gnade für dich abgelaufen ist, das weißt du nicht und ich weiß es nicht. Aber wenn du heute über dein Sündenelend nachdenkst, wenn du deine Schuld im Lichte des heiligen und gerechten Gottes erkennst, wenn du dann deine Zukunft zu Jesu nimmst; wenn du Frieden mit Gott machen willst, dann wirst du zu diesem Frieden kommen.

Gott hatte den Menschen geschaffen nach Seinem Bilde, ohne Sünde, und vor dem Fall genos der Mensch den Frieden mit Gott. Der Mensch ist nicht mit Sünden und Schuld beladen aus Gottes Schöpferhand hervorgegangen; er war einst nicht ohne Gott, nicht friedelos, nicht von Gott getrennt. Deshalb ist in jedem friedelosen Menschen ein Verlangen, ein Sehnen nach Frieden.

Durch den Sündenfall im Paradies wurden Adam und Eva und mit ihnen das ganze Menschengeschlecht sündhaft und verderbt, ja, sie kamen in den Kriegszustand mit Gott. Aber auch wir selbst haben gesündigt und selbst vor Gott Schuld auf Schuld gehäuft. „Alle sind abgewichen, alle sind untuglich geworden“ (Röm. 3, 12) und: „Alle haben gesündigt“ (Röm. 3, 23), das bestätigt uns die eigene Erfahrung.

Gott selbst, von dem der Mensch sich doch eigenwillig getrennt und wider den er unzählige Male in Gedanken, Worten und Werken gesündigt hat, bietet aber dem Herzen des Menschen Frieden an. Ja, Gott hat in Seiner Liebe Seines eingeborenen Sohnes nicht verschont, sondern hat Ihn für uns alle dahingegeben. (Röm. 8, 32.)

Auch du, mein Leser, hast das Evangelium von der großen Erlösung durch Jesu Opfertod wahrscheinlich schon mehr als einmal gehört. Aber jetzt betrachte diese Botschaft mit ernsterem Nachdenken als zuvor: Gott gab Seinen Sohn für dich dahin in Tod und Gericht. Nur durch Seinen Tod konnte der Heiland der Welt deinem Herzen Frieden erwerben; denn der Mensch ist ein Übertreter und Schuldner vor Gott und muß Vergebung haben. Der Tod ist der Sünde Sold. Schon jubelten die Engel bei der Geburt des Sohnes Gottes: „Friede auf Erden!“ aber nur durch Seinen Tod konnte Er unsere Schuld sühnen. Und Er hat es getan: „Er hat Frieden gemacht durch das Blut Seines Kreuzes.“ (Kol 1, 20.) Er hat sterbend für uns eine ewige Erlösung zustande gebracht. So war es schon lange vorher geweissagt: „Die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch Seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jes. 53, 5.)

Wer nun aus allen Völkern und Sprachen seine Sündenschuld im Lichte des heiligen und gerechten Gottes erkennt und im Glauben auf Jesum blickt, der für ihn gestorben und auferstanden ist, in dessen Seele wird der Friede Gottes einkehren.

Ja, ein solcher Mensch darf dann freudig Jesum seinen Erlöser rühmen, der alle Sündenschuld am Kreuze sühnte durch Sein teures Blut und der nun als der Auferstandene, als großer Hohepriester zur Rechten Gottes ist, um Sich für die Gläubigen zu verwenden.

D. D.

## Christi Unterredung mit einem samaritanischen Weibe.

(Joh. 4, 1—15.)

Jeder wird begierig sein zu hören, was unser Heiland zu einem armen, unwissenden Weibe, das Er an einem Brunnen traf, redete. Er nahm jede Gelegenheit wahr, den Menschen nach Leib und Seele Gutes zu tun, und obgleich müde, hungrig und durstig, war Er doch stets eifrig in Seines Vaters Werk. Wir haben gewöhnlich allerhand Entschuldigungen und meinen so leicht, nicht mit anderen über geistliche Dinge sprechen zu können.

Siehe auf den Anfang des Gesprächs: Der Heiland bittet das Weib um Wasser. Sie antwortete: „Wie bittest Du von mir zu trinken, so Du ein Jude bist und ich ein samaritanisches Weib?“ Freilich lebten ja die Juden und Samaritaner in Feindschaft miteinander; aber unserem Heiland waren ja solche Gesinnungen fern; Er ließ Sich indessen in keinen Disput über diesen Gegenstand ein, sondern ging zu etwas viel Wichtigem über.

Welch eine milde Antwort gab Er dem unhofflichen Weibe! Er sah ihre Unwissenheit und hatte Mitleid mit ihr; Er sah, daß sie zugrunde gehen würde, wenn sie nichts mit Ihm zu tun haben wollte. Wie majestätisch und rührend ist Seine Erwiderung: „Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der mit dir redet, du hättest Ihn, und Er gäbe dir lebendiges Wasser!“

Das Weib verstand diese Antwort nicht. Sie wußte nicht, was der Fremdling mit der Gabe Gottes meinte, sie wußte nicht, daß Er selbst die Gabe Gottes für die verlorene Welt sei. Auch verstand sie nicht, was Er mit dem lebendigen Wasser meinte, sondern dachte, Er spräche von dem Brunnenwasser. Obgleich der jüdische Fremdling arm aussah, so fing sie doch an, zu ahnen, daß Er eine große Person sei; freilich konnte sie Ihn nicht für größer als Jakob, der diesen Brunnen gegraben hatte, halten; auch gab es ihrer Meinung nach nirgend besseres Wasser, als das aus dem Jakobsbrunnen.

Jesus setzte die Unterredung fort, indem Er auf einen Fehler des Wassers des Jakobsbrunnens hinwies: „Wer dieses Wasser trinkt, den wird wieder dürsten.“ Es gilt ganz dasselbe von allen irdischen Freuden und Genüssen; für eine kleine Zeit scheinen sie uns zu sättigen, aber gar bald kehrt der quälende Durst wieder. Haben wir dies nicht schon erfahren? Wir nahmen Teil an einem Vergnügen und fühlten uns vielleicht in etwas befriedigt; aber o wie kurz war diese Befriedigung! Wie bald wurden wir wieder tubelost! So fahren wir fort zu dürsten, bis wir des Heiligen Geistes teilhaftig geworden sind; dann fühlen wir uns befriedigt; dann finden wir in uns selbst eine Quelle der Seligkeit. Was ist die Quelle dieser nie ver-

siegenden Freude? Es ist die durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossene Liebe Gottes, und diese Liebe ist die Quelle des Friedens und der Hoffnung und Herrlichkeit. (Röm. 5, 1—5.) Habt ihr nicht schon von Menschen gehört, die, obgleich gefoltert von Schmerzen, dennoch eines Friedens voll waren, der da höher ist, denn alle Vernunft? Ihr habt sie vielleicht gesehen und euch über sie gewundert, seht hier das Geheimnis erklärt: sie hatten wahrlich nicht getrunken aus einem Strom irdischer Ergänzungen, aber in ihnen war ein Brunnen des Wassers, das in das ewige Leben quillt, das aufspringt und nimmer erschöpft werden kann.

Das samaritanische Weib verstand des Heilandes Meinung nicht, sie kam aber mit der rechten Bitte: „Herr, gib mir dasselbige Wasser!“ O das doch wir alle so beteten! Gott würde sicherlich unsere Bitte erhören! Wie könnte etwas zu groß uns zu geben da sein für den Gott, der Seinen Sohn für uns in den Tod gab? Wer hätte an eine solche Gabe auch nur denken können, wer hätte wagen mögen, darum zu bitten, daß der Richter Seinen eingeborenen Sohn geben möchte, um für den todesschuldigen Verbrecher zu sterben? Ist es nun aber, nachdem Gott dieses wirklich getan und Seinen Sohn für uns dahingegeben hat, nicht unerhörte Undankbarkeit wenn wir nun nicht zu Ihm kommen und die Gaben annehmen, die der Heiland durch Sein Blut erworben hat? Jesus gab Sein Leben dahin, um uns den Heiligen Geist, das lebendige Wasser, zu erwerben, und wir wollten es verjäumen, um diese kostbare Gabe zu bitten? Gott bewahre uns vor solch ein feillicher Gleichgiltigkeit! Laßt uns vielmehr ein jeder bitten und flehen: „Gib mir dieses lebendige Wasser, o Du, der Du also die Welt liebst und Deinen eingeborenen Sohn gegeben hast!“



## Die Bekehrung eines Schauspielers.

Einer der bekanntesten Zeugen Jesu war Henrich Sp. J., ein ehemaliger Schauspieler. Als ein völlig gottensfremdeter Mann trug er eine Branntweinflasche bei sich, die er in ein Futteral gelegt hatte, das genau einer Taschenbibel nachgeahmt war. Er fand keine Freude daran, für sich und andere Satans Gift fließen zu lassen unter dem Schein, daß er einen Quell des Wassers des ewigen Lebens bei sich führe. Gott führte ihn in eine Versammlung lebendiger Christen in der Stadt. Er selbst sagte, daß er dort Angst bekam, man könne ihn nach dem Zustand seiner Seele fragen. Dennoch brachte die Gnade Gottes das Wunder zustande, daß er in jenen Tagen seine scheußliche Flasche auslieferte, um sie gegen eine richtige Bibel einzutauschen.

Hier mag eingeschaltet werden, daß Sp. J. eine gläubige Mutter hatte; er erinnerte sich sehr wohl, daß sie oft gejunget hatte: „Jesus, Heiland meiner Seele!“ Er selbst sagt: „Obwohl ich imstande war, ein ganzes Haus voll Menschen zum Lachen oder zum Weinen zu bringen, war ich doch nicht fähig, einen Vers dieses alten Liedes zu singen, das ich lernte, wenn ich, an der Mutter Knie geschniegt, mein Gebet gesprochen hatte.“

Als Herr Sp. J. eines Abends aus einer Versammlung in sein Hotel zurückkehrte, holte ihn ein junger Mann ein, welcher an jenem Abend ernstlich für ihn gebetet hatte. Unter einer Straßenlaterne standen sie, und der junge Mann wies den angesehenen Schauspieler auf Joh. 3, 16 hin. Diese Worte schnitten tief in seine stolze Natur ein. Er sah sich als Sünder nun Gott gegenüber. Entzinnen konnte er Ihn nicht mehr. Sogar den jungen Mann ließ er stehen, stürzte in sein Hotel und schloß sich in sein Zimmer ein. Im heißen Gebetssturm rief er aus: „O Herr, meine Eitelkeit, meine Selbstsucht, mein Stolz machen mich für die Hölle reif, wenn Du mich nicht errettest. Und siehe, Gott sprach zu seinem Herzen. Er hatte ihm die Antwort gegeben und ihn gesagt: „Du bist ein Mein Kind!“ Bald darauf sah er im unsicheren Lichte des Mondes an dem Tische und schrieb an seine Mutter: „Verzeihe das undeutliche Geschreibsel! Das Papier vor mir ist von Tränen naß. Aber Gott sei Dank, es sind selige Tränen! Ich habe mich entschlossen, Christo nachzufolgen, mag es mich kosten, was es wolle. Mit Seinem Beistand und unter Seiner Leitung verlasse ich die Bühne, um alles, was Er mir an Kraft gibt, der verlorenen Menschheit zu widmen.“



### Jesus starb für mich.

B., der Sohn eines reichen Grundbesizers, war ein ausgezeichnete Reiter, erfahrener Jäger und geschickter Mörder. Geld hatte er, jowie er verbrauchte wollte. Was fehlte diesem jungen Manne, der auch eine gute Bildung und Erziehung besaß? Ihm fehlte, obwohl er das selbst nicht wußte, Leben aus Gott, Hoffnung und Frieden.

Als B. eines Morgens vor Sonnenaufgang auf den Anstand ging, die Büchse über der Schulter, sein Hund neben ihm, begegnete ihm ein alter Mann aus dem Dorfe, welcher den jungen Herrn vom Gute ehrerbietig grüßte und ihn mit den Worten anredete: „Ach, junger Herr, Sie suchen Ihr Glück da, wo es nie zu finden ist.“

B. ging schnell seines Weges, ohne zu antworten. Was sollte er auch sagen? Aber das Wort, das er soeben gehört, ließ ihn nicht wieder los. Eine neue Gedankenwelt begann in seinem Innern: Ich suche das Glück? Und ich hätte es noch nicht gefunden?

Ist denn das nicht Glück: Sport, gute Unterhaltung, Wohlhabenheit? Freilich, dieses Leben wird einmal zu Ende gehen, und was dann? In diese Gedanken mischten sich bald Erinnerungen an manches, was in seiner Vergangenheit doch nicht harmlos und gut gewesen war. Anklagen und Entschuldigungen wechselten ihre stumme Rede und Gegenrede, aber immer mehr dunkle Flecken traten aus seiner Vergangenheit hervor. Ohne einen Schuß abgefeuert zu haben, ging er mißmutig nach Hause. Das gute Frühstück schmeckte ihm nicht; sobald als möglich zog er sich in sein Zimmer zurück. Er fragte sich, ob das, was er bisher an Religion besaß, ihm wirklich Trost und Kraft gab. Er mußte ehrlich sagen: Nein. Seine Sünden und Übertretungen standen vor ihm, und er fühlte, daß er vor Gott ein schuldiger Sünder war.

So gingen einige Tage vorüber. B. kam in immer tieferes inneres Elend; bald lag er auf den Knien vor Gott, bald brütete er dumpf vor sich hin.

Heute abend hielten einige Gläubige unten im Schulhaus Versammlung. Ob das, was dort gesprochen wurde, wohl auch ihm aus seiner Not helfen konnte? Aber wie konnte er, „der junge Herr“, unter die einfachen Leute gehen? Was für Gerede würde entstehen! Nein, das ging nicht. Und doch zog es ihn unwiderstehlich hin.

Fast mechanisch griff er nach Hut und Mantel und eilte in der Dunkelheit hinunter ins Dorf. Man hörte aus dem Schulhaus singen. Behutsam schlich sich B. unter das offene Fenster. Hier konnte er deutlich einige Worte des Liedes verstehen:

Es quillt für mich dies teure Blut.  
Das glaub' und fasse ich!  
Es macht auch meinen Schaden gut,  
Denn Jesus starb für mich!

Wie glücklich mußten alle sein, die dies in Wahrheit sagen konnten! Wie war sein Herz so elend und bedrückt! Jene konnten singen, und er konnte nur seufzen.

Noch unglücklicher als zuvor kehrte B. wieder heim. Er ging nicht zu Bett, nein, er kniete nieder und rief zu Gott um Gnade und Erbarmen, um Rettung und Befreiung. Als endlich der Morgen dämmerte, da ward es auch in seiner Seele licht. Hatte er nicht gehört: „Jesus starb für mich!“? Hatte nicht Jesus gerade am Kreuze für Gottlosgeleitete, der Gerechte für die Ungerechten? Jetzt brach der ewige Morgen an. Jenes kurze, inhaltschwere Wort: „Jesus starb für mich!“ ward der Schlüssel, der ihm den Blick in die Liebe Gottes öffnete. Er erkannte Gott, welcher Seines eingeborenen Sohnes nicht verschont, sondern Ihn für uns alle dahingegeben hat. „Für mich! für mich!“ jubelte sein glückliches Herz.



## Die Büsser.

Eben Hedin kam auf seinen Entdeckungstreifen nach Tibet an einer stillen Bergsee. Dort sah er in die Felsen gemauert fast ganz verschlossene Klausen, wo einsame Büsser ihr Leben fristeten. Was machen die da? „Sie büßen dort ihre Sünden ab,“ erklärte man ihm. Durch eine Stange wird ihnen täglich etwas Speise gereicht. Wenn die Speise nicht mehr abgenommen wird, ist's ein Zeichen, daß der Büsser sein Leben vollendet hat und mit Gott versöhnt ist.“ So haben sich ernste Heiden den Weg zum Frieden gedacht. Aber gepriesen sei das ewige Erbarmen, daß wir nicht durch unser Beten und Büßen den Weg zum Vaterherzen Gottes erkämpfen müssen. Wir würden nie genug gebetet und gebüßt haben, um Gott genug getan zu haben. Nein, Gott hat nach Seiner göttlichen Gnade schon Frieden mit uns gemacht an dem Kreuze Jesu Christi. Denn Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit Ihm selber und hat all unsere Sünden auf das Lamm Gottes geworfen und in Seinem Blute getilgt. „Jesus ist unser Friede!“ (Eph. 2, 4.) Als Er in der Krippe zu Bethlehem geboren wurde, da riefen die himmlischen Heerscharen: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Er hat mit Seinem Lösegeld die ganze Sündenrechnung deines Lebens beglichen. Die Handschrift, die gegen dich zeugte, ist zerrissen. Gott bringt dir nun vom Kreuze den Ölweig des Friedens! O nimm ihn an! Verdient hast du ihn nicht! Aber Gottes wunderbare Liebe hat dir in Christo alle Sünden vergeben. Fürchte dich nicht, glaube nur! Laß fahren die frühere Feindschaft gegen Gott und lege dich Dem zu Füßen, der dich geliebt und dich in Christo angenommen hat. Einen anderen Weg zum Frieden gibt es nicht. Es ist ein wunderbarer, göttlicher Weg, so

einfach, daß ein Kind ihn gehen kann. Er fordert keine große Anstrengung von dir, nur ein gläubiges, demütiges Herz.

Du stufest! du stufest! du schüttelst den Kopf! Was hindert dich noch, deine Füße auf den Weg des Friedens zu stellen? So viele sehnen sich nach Frieden, hören die Botschaft des Friedens und kommen doch nicht zum Frieden. Was steht im Wege?

Vielleicht willst du erst den Frieden schmecken und dann glauben. Er soll dir auf dein inbrünstiges Gebet hin mitgeteilt werden. Aber der Weg widerspricht dem Evangelium. Nein, erst glauben! Im nackten, gefühllosen Glauben die Hand auf das allgenugsame Opfer Jesu Christi gelegt und sprechen: „Und dann auch an mich gedacht, als Er rief: Es ist vollbracht.“ Der Glaubensblick auf Jesum gibt Frieden, sonst nichts.

Vielleicht liegt noch verborgener Bann auf deiner Seele, eine Sache aus der Vergangenheit, die erst hinweggeräumt und in Ordnung gebracht werden muß. O säume nicht damit. Jetzt ist keine Zeit mehr zu verlieren. Gib deine Sünden heraus! Halte nichts aus falscher Scham zurück! Werde aufrichtig! Verstehe wohl: Nicht gutmachen sollst du, was du böse gemacht hast. Dazu hast du jetzt vielleicht gar keine Zeit mehr, sowenig wie der Schwächer am Kreuze. Aber dich scheiden von der Sünde mußt du und glauben an das Erlösungswerk, das durch Jesu Blut und Opfertod vollbracht wurde.



„Welcher will, daß allen Menschen geholfen werde und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen nämlich der Mensch Christus Jesus.“ 1 Tim. 2, 4. 5.

Die Nummern 2, 6 und 10 fallen aus.

## Versammlungs-Anzeigen.

**Bezirk Gießen.** Stadtmission Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagschule; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 1/2 Uhr Versammlung; 9 1/2 Uhr Christlicher Verein junger Männer; jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr Bibelstunde; jeden Freitag 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.

**Bezirk Vellnhäusen.**

Jeden Sonntag 2 Uhr Versammlung im Vereinshaus Vellnhäusen.

**Bezirk Friedberg.** Stadtmission Friedberg, Ludwigstr. 24.

Jeden Sonntag, nachm. 3 Uhr Sonntagschule; abends 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Donnerstagabend 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

**Bezirk Eich und Schotten.**

Ribba. Jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung; jeden Montagabend 9 Uhr Gebetsstunde; jeden Dienstagabend 9 Uhr Bibelstunde. Jeden dritten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Gemeindefestkonzert.

Schotten. Jeden Sonntagmittags 12 1/2 Uhr Sonntagschule; jeden Sonntagabend 8 Uhr Versammlung.

Sessenrod. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Versammlung.

Lißberg. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Versammlung.

Kanstadt. Jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Wallernhäusen. Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Eich. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Freitagabend 9 Uhr Gebetsstunde.

Holzheim. Jeden ersten Sonntag im Monat nachmittags 8 1/2 Uhr Monatsversammlung.

Burkhardtshausen. Jeden ersten Mittwoch im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Ettingshausen. Jeden ersten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Sillingen. Jeden dritten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Langsdorf. Jeden dritten Freitag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

**Bezirk Sessenrod.**

Sessenrod. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung und jeden Mittwoch und Freitag Abendsgebetsstunde mit Bibelbetrachtung.